

Ottendorfer Zeitung

Beyugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzelne Nummer 10 Pf.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebatt



Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
15 Pf. Reklamen die einspaltige Beitrags-
zeile oder deren Raum 30 Pf.
Bei belangreichen Aufträgen u. Wieder-
holungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 156

Mittwoch, den 15. November 1916

15. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der hiesigen Gemeinde sind einige Bemter Mehl zugewiesen worden, welche in dieser Woche in den hiesigen Geschäften abgegeben werden sollen.

Die Ausgabe der Mehlmarken erfolgt Mittwoch, den 15. d. J., von abends 7—8 Uhr in der neuen Schule zu Ottendorf.

Diesjenigen Personen, welche auf Zuteilung von Mehl rechnen, haben sich bis spätestens Donnerstag, den 16. November, mittags bei ihren Geschäften, von welchen sie das Mehl beziehen wollen, anzumelden. An Selbsterzögern werden Mehlmarken nicht ausgehändigt.

Ottendorf-Moritzdorff, am 13. November 1916.

Der Gemeindevorstand.

Verkehr mit Butter betr.

Auf Grund der amtschäftsmaßlichen Verfügung vom 25. Oktober 1916, den Verkehr mit Milch, Butter und anderen Speisefetten betr., wird hiermit bekanntgegeben, daß die

Buttersammelstelle

im Geschäft des Materialwarenhändlers Hermann Knösel errichtet worden ist. Alle Butterzeuger der hiesigen Gemeinde werden hiermit angewiesen, ihre wöchentlich erzeugte Butter jeden Freitag vormittags in der Buttersammelstelle abzuliefern.

Auf § 29 der angeführten Verordnung, wonach jede unmittelbare Veräußerung von Butter vom Erzeuger an den Verbraucher untersagt ist, wird besonders hingewiesen. Zu gelassen bleibt nur der unmittelbare Verkauf an Verbraucher, die im Orte der Butter erzeugenden Wirtschaft ihren Wohnsitz oder Grundbesitz haben.

Die Abgabe der in der Sammelstelle nachgewiesenen wöchentlichen Buttermengen an die Verbraucher erfolgt jeden Sonnabend in den einschlägigen Geschäften.

Ottendorf-Moritzdorff, am 13. November 1916.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

— Feindliche Flugzeuge griffen am 12. November zwischen 9.30 Uhr und 10.50 Uhr abends Ortschaften und Fabrikations im Saargebiete an. Da die Bomben zum Teil aus freies Feld fielen und zum Teil überhaupt nicht explodierten, wurde nur geringer Sachschaden angerichtet, militärischer Sachschaden überhaupt nicht. Dagegen wurden verschiedene Wohnhäuser getroffen und dabei in Burbach ein Einwohner getötet, einer schwer und zwei leicht verletzt. In Saargemünd wurde durch einen verirrten Flieger ein Haus zerstört und dabei zwei Einwohner getötet und sechs leicht verletzt. Ein Angriff auf eine lothringische Ortschaft und Fabrik anlagen, der noch am selben Tage kurz vor Mitternacht erfolgte, blieb gänzlich erfolglos. Noch in derselben Nacht waren unter Flugzeuggeschwader über tausend Kilogramm Bomben auf Lunéville, Nancy und den Flugplatz von Walzenheim ab. An der Somme delegierten unsere Bombengeschwader in derselben Nacht die Bahnhöfe, Munitionslager, Truppenunterkünfte und die Flugplätze des Feindes mit nahezu 6000 Kilogramm Bomben. Noch lange war der Erfolg durch gewaltige Brände weit hin sichtbar.

— Es mußte berechtigtes Staunen hervorrufen, daß so kurz nach der Vertragung des Reichstags der Haupthausschluß schon wieder zusammentrat, um eine Rede des Kanzlers entgegenzunehmen, die eigentlich schon während der Tagung des Reichstages erwartet worden war, und die der Kanzler jedenfalls damals schon fertig in der Tasche trug. Wie schon berichtet, haben zwischen dem Kanzler und den Parteien lebhafte Verhandlungen darüber stattgefunden, weil Herr von Bethmann im Plenum nur sprechen wollte, wenn ihm bestimmte Zusicherungen über das Verhalten der einzelnen Fraktionen gegeben würden. Er war der Auffassung, daß die Mitteilungen die er über die Neugestaltung der Dinge in Polen zu machen hatte, eine ausgiebige Erörterung vor der vollen Öffentlichkeit nicht vertragen und hatte daher den Wunsch, daß die Parteien ihm nicht antworteten, sondern

Zwecke sind die Landbezirke nach der Zahl der in ihnen vorhandenen Milchkühe genannten ihre Produktionsmenge eingeschätzt und in ihnen die Verpflichtung auferlegt, den Teil der Milchprodukte, welcher ihren Anteil übersteigt, an die Großstädte abzuliefern. So weit die Ablieferung nicht nachgewiesenemahmen in Milch geschieht, sind die Landbezirke zur Ablieferung einer ganz bestimmten Menge von Butter an die kreishauptmannschaftlichen Zentralstellen verpflichtet. Um diese Menge, die sie abzuliefern haben, anzuzeigen, haben die Landbezirke allerdings und zwar durchaus zweckmäßigerweise den freien Handel mit Butter ausgeschlossen und haben selbst in jedem Bezirk eine große Anzahl von Butterzähmstellen eingerichtet, an welche die Erzeuger ihre Produkte abzuliefern haben. Die größeren dieser Sammelstellen liegen meist in der Hand von Molkereibesitzern oder Fachleuten, welche mit Butter genau umzugehen versteht und welche auch die nötigen maschinellen Einrichtungen besitzen um die richtige Verarbeitung und Aufbewahrung der Butter zu sichern. Diese Sammelstellen sind in allen Amtsblättern bekannt gemacht und es ist schon aus diesem Grunde sehr unwahrscheinlich, daß jetzt ein Butterproduzent nicht weißt, wo er seine Butter absetzen könnte. Diese Sammelstellen haben nach den bisher gemachten Erfahrungen ihren Zweck durchaus erfüllt und haben in den meisten Bezirken erheblich mehr Butter zur Ablieferung an die Großstädte gebracht, als sie nach der aufgestellten Berechnung verpflichtet gewesen wären. Allerdings sind die Sammelstellen und die ganze Organisation denjenigen Personen ein Dorn im Auge, die bisher den Kleinverkauf von Butter in der Hand gehabt haben und nunmehr in ihrer Tätigkeit auf das Auslaufen und Abliefern der Butter an die Sammelstellen beschränkt worden sind. Es war dies jedoch nicht zu umgehen, da nach den bisher gemachten Beobachtungen der freie Betrieb der Butter als sie nach der aufgestellten Berechnung verpflichtet gewesen wäre.

Allerdings sind die Sammelstellen und die ganze Organisation denjenigen Personen ein Dorn im Auge, die bisher den Kleinverkauf von Butter in der Hand gehabt haben und nunmehr in ihrer Tätigkeit auf das Auslaufen und Abliefern der Butter an die Sammelstellen beschränkt worden sind. Es war dies jedoch nicht zu umgehen, da nach den bisher gemachten Beobachtungen der freie Betrieb der Butter als sie nach der aufgestellten Berechnung verpflichtet gewesen wäre.

Allerdings sind die Sammelstellen und die ganze Organisation denjenigen Personen ein Dorn im Auge, die bisher den Kleinverkauf von Butter in der Hand gehabt haben und nunmehr in ihrer Tätigkeit auf das Auslaufen und Abliefern der Butter an die Sammelstellen beschränkt worden sind. Es war dies jedoch nicht zu umgehen, da nach den bisher gemachten Beobachtungen der freie Betrieb der Butter als sie nach der aufgestellten Berechnung verpflichtet gewesen wäre.

Allerdings sind die Sammelstellen und die ganze Organisation denjenigen Personen ein Dorn im Auge, die bisher den Kleinverkauf von Butter in der Hand gehabt haben und nunmehr in ihrer Tätigkeit auf das Auslaufen und Abliefern der Butter an die Sammelstellen beschränkt worden sind. Es war dies jedoch nicht zu umgehen, da nach den bisher gemachten Beobachtungen der freie Betrieb der Butter als sie nach der aufgestellten Berechnung verpflichtet gewesen wäre.

Allerdings sind die Sammelstellen und die ganze Organisation denjenigen Personen ein Dorn im Auge, die bisher den Kleinverkauf von Butter in der Hand gehabt haben und nunmehr in ihrer Tätigkeit auf das Auslaufen und Abliefern der Butter an die Sammelstellen beschränkt worden sind. Es war dies jedoch nicht zu umgehen, da nach den bisher gemachten Beobachtungen der freie Betrieb der Butter als sie nach der aufgestellten Berechnung verpflichtet gewesen wäre.

Allerdings sind die Sammelstellen und die ganze Organisation denjenigen Personen ein Dorn im Auge, die bisher den Kleinverkauf von Butter in der Hand gehabt haben und nunmehr in ihrer Tätigkeit auf das Auslaufen und Abliefern der Butter an die Sammelstellen beschränkt worden sind. Es war dies jedoch nicht zu umgehen, da nach den bisher gemachten Beobachtungen der freie Betrieb der Butter als sie nach der aufgestellten Berechnung verpflichtet gewesen wäre.

Allerdings sind die Sammelstellen und die ganze Organisation denjenigen Personen ein Dorn im Auge, die bisher den Kleinverkauf von Butter in der Hand gehabt haben und nunmehr in ihrer Tätigkeit auf das Auslaufen und Abliefern der Butter an die Sammelstellen beschränkt worden sind. Es war dies jedoch nicht zu umgehen, da nach den bisher gemachten Beobachtungen der freie Betrieb der Butter als sie nach der aufgestellten Berechnung verpflichtet gewesen wäre.

Allerdings sind die Sammelstellen und die ganze Organisation denjenigen Personen ein Dorn im Auge, die bisher den Kleinverkauf von Butter in der Hand gehabt haben und nunmehr in ihrer Tätigkeit auf das Auslaufen und Abliefern der Butter an die Sammelstellen beschränkt worden sind. Es war dies jedoch nicht zu umgehen, da nach den bisher gemachten Beobachtungen der freie Betrieb der Butter als sie nach der aufgestellten Berechnung verpflichtet gewesen wäre.

Allerdings sind die Sammelstellen und die ganze Organisation denjenigen Personen ein Dorn im Auge, die bisher den Kleinverkauf von Butter in der Hand gehabt haben und nunmehr in ihrer Tätigkeit auf das Auslaufen und Abliefern der Butter an die Sammelstellen beschränkt worden sind. Es war dies jedoch nicht zu umgehen, da nach den bisher gemachten Beobachtungen der freie Betrieb der Butter als sie nach der aufgestellten Berechnung verpflichtet gewesen wäre.

Allerdings sind die Sammelstellen und die ganze Organisation denjenigen Personen ein Dorn im Auge, die bisher den Kleinverkauf von Butter in der Hand gehabt haben und nunmehr in ihrer Tätigkeit auf das Auslaufen und Abliefern der Butter an die Sammelstellen beschränkt worden sind. Es war dies jedoch nicht zu umgehen, da nach den bisher gemachten Beobachtungen der freie Betrieb der Butter als sie nach der aufgestellten Berechnung verpflichtet gewesen wäre.

Allerdings sind die Sammelstellen und die ganze Organisation denjenigen Personen ein Dorn im Auge, die bisher den Kleinverkauf von Butter in der Hand gehabt haben und nunmehr in ihrer Tätigkeit auf das Auslaufen und Abliefern der Butter an die Sammelstellen beschränkt worden sind. Es war dies jedoch nicht zu umgehen, da nach den bisher gemachten Beobachtungen der freie Betrieb der Butter als sie nach der aufgestellten Berechnung verpflichtet gewesen wäre.

Allerdings sind die Sammelstellen und die ganze Organisation denjenigen Personen ein Dorn im Auge, die bisher den Kleinverkauf von Butter in der Hand gehabt haben und nunmehr in ihrer Tätigkeit auf das Auslaufen und Abliefern der Butter an die Sammelstellen beschränkt worden sind. Es war dies jedoch nicht zu umgehen, da nach den bisher gemachten Beobachtungen der freie Betrieb der Butter als sie nach der aufgestellten Berechnung verpflichtet gewesen wäre.

Allerdings sind die Sammelstellen und die ganze Organisation denjenigen Personen ein Dorn im Auge, die bisher den Kleinverkauf von Butter in der Hand gehabt haben und nunmehr in ihrer Tätigkeit auf das Auslaufen und Abliefern der Butter an die Sammelstellen beschränkt worden sind. Es war dies jedoch nicht zu umgehen, da nach den bisher gemachten Beobachtungen der freie Betrieb der Butter als sie nach der aufgestellten Berechnung verpflichtet gewesen wäre.

Allerdings sind die Sammelstellen und die ganze Organisation denjenigen Personen ein Dorn im Auge, die bisher den Kleinverkauf von Butter in der Hand gehabt haben und nunmehr in ihrer Tätigkeit auf das Auslaufen und Abliefern der Butter an die Sammelstellen beschränkt worden sind. Es war dies jedoch nicht zu umgehen, da nach den bisher gemachten Beobachtungen der freie Betrieb der Butter als sie nach der aufgestellten Berechnung verpflichtet gewesen wäre.

Allerdings sind die Sammelstellen und die ganze Organisation denjenigen Personen ein Dorn im Auge, die bisher den Kleinverkauf von Butter in der Hand gehabt haben und nunmehr in ihrer Tätigkeit auf das Auslaufen und Abliefern der Butter an die Sammelstellen beschränkt worden sind. Es war dies jedoch nicht zu umgehen, da nach den bisher gemachten Beobachtungen der freie Betrieb der Butter als sie nach der aufgestellten Berechnung verpflichtet gewesen wäre.

Inhalt lediglich den Zweck hat, Namensunterschriften zu sammeln. Dieses Gebaren ist unter Umständen strafbar und bedeutet — abgesehen von der Ausichtlosigkeit eines solchen Beginns und der ganz ungehörigen Belästigung hoher und verantwortungsbereicher Persönlichkeiten — einen groben Missbrauch der für ganz andere Zwecke bestimmten Tiere. Eltern und Erzieher ist es daher, unter Hinweis auf das Ungehörige solchen Tuns derartigen Vorwerken unter ihren Schulpflichtigen nachhaltig entgegen zu treten.

— Postischverkehr. Der Postischverkehr des Reichspostgebets hat im Oktober 1916 erfreulich zugenommen. Die Zahl der Postscheckkunden ist um 4059 gestiegen und hat Ende Oktober 141752 betragen. Der Gesamtumsatz belief sich auf 6,474 Milliarden Mark, das sind gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahrs 2,165 Milliarden M. oder rund 50 v. H. mehr. Bargeldlos sind 4,096 Milliarden Mark oder rund 80 v. H. mehr als im Oktober 1915 beglichen worden. Das durchschnittliche Guthaben der Postscheckkunden betrug 403 Millionen M. gegenüber 278 Millionen Mark im Durchschnitt des Oktober 1915. Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs ist es aber dringend notwendig, daß die Beteiligung am Postischverkehr immer mehr zunimmt. Anträge auf Eröffnung eines Postscheckkontos sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

Radeberg. Wegen Liebeskummer versuchte sich der Arbeiter P. durch Selbstmord zu entledigen. Er legte sich auf die Schienen der Eisenbahn, um sich durch den Personenzug am Mittwoch nachts 11.15 Uhr überfahren zu lassen. Kurz zuvor überlegte er es sich noch einmal anders und wollte von seinem Plane absieben, die Wachtmeister hatte ihn bereits erfaßt, wodurch ihm die linke Hand abgeschnitten wurde.

Leipzig. In Regensburg wurde ein nach hier aufgegebener großer Dienstbotenkoffer geöffnet, in dem sich ein ganzes geschlachtetes Schwein im Gewicht von 115 Kilogramm befand. Aus außen auch nach Sachen ausgegebenen Gedächtnissen kamen 120 Kilogramm geschlachtete Gänse zum Vorschein.

Obernhau. Der Mord am Tischlerlehrling Seltmann ist nun aufgedklärt. Der unter dem dringenden Verdacht der Totschlag verhaftete 19jährige Töchter Schmidt, der in Niederschönberg in Arbeit stand, bat ein umfassendes Gnädniß abgelegt. Danach beging er diese Tat schon am 15. September. Er lud Seltmann, von dem er wußte, daß er viel Geld bei sich hatte, unter dem Versprechen, ihm Käpfel zu schenken, in seine Kammer und forderte den jungen Menschen auf, sich Käpfel aus einem Koffer zu nehmen. Als er sich häufte, versetzte er seinem Opfer einige Beilhiebe auf den Kopf. Den Leichnam packte er in einen Reiseforb und verließ ihn in der Nacht an der Flöha wo die Leiche drei Wochen lang im Wasser lag, bis sie gefunden wurde.

Widau. Das hiesige Landgericht verhandelte gegen den Spinnereibesitzer Ernst Goldner aus Strimlitzhau wegen Vergehens gegen verschiedene Kriegsverordnungen. Er war angeklagt, beschlagnahmte Webstoffe, Baumwolle, Flachs usw. entgegen den Verordnungen verarbeitet zu haben. Außerdem hatte er seine Erzeugnisse ohne Bezugsschein verkauft und auch den Höchstpreis überschritten. Das Urteil gegen ihn lautete auf 245085 Mark Geldstrafe.



Der Reichskanzler gegen Grey.

Im Hauptauschus des deutschen Reichstages, der zu diesem Zwecke zusammenberufen worden war, nahm der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg Gelegenheit, auf die längste Rede des englischen Staatssekretärs des Äußeren zu antworten. Er stellte noch einmal die Vorfälle dar, die zum Ausbruch des Krieges führten. Dabei sagte Herr v. Bethmann Hollweg u. a.: Der Alt, der den Krieg unvermeidlich machte, war

die russische Generalmobilmachung, die in der Nacht vom 20. auf den 21. Juli 1914 angeordnet wurde. Russland, England, Frankreich — die ganze Welt wußte, daß dieser Schritt uns ein längeres Ruhen unmöglich machen würde, daß dieser Schritt gleichbedeutend mit der Kriegserklärung war. In der ganzen Welt, auch in England, begann man sich über die verhängnisvolle Bedeutung der russischen Mobilmachung klar zu werden. Die Wahrheit bricht sich auf. Ein englischer Gelehrter von Weltreis hat vor einiger Zeit geschildert: „Viele Leute würden anders über das Ereignis denken, wenn sie über den Kriegsanfang besser Bescheid wüßten, besonders über den Zustand der russischen Mobilmachung.“

Lord Grey hat ausgesetzt: „Russland hat erst wohl genugt, nachdem in Deutschland ein Bericht erschienen war, daß Deutschland die Mobilmachung befürchtet habe, nachdem dieser Bericht nach Petersburg telegraphiert worden war. Unter Hinweis auf die angebliche Fälschung der Kaiser-Dekrete von 1870 fügte er hinzu, daß in dem von uns gewählten Augenblick ein Mandat gemacht werden sei, um ein anderes Land zu einerVerteidigungsmaßnahme zu provozieren, und daß dann diese Verteidigungsmaßnahme von uns mit einem Ultimatum beantwortet werden sei, das den Krieg unvermeidlich gemacht habe.“

Der Kaiser stellt dann noch einmal dar, wie durch ein Bericht des Berl. Pol. Am., das Gericht von der Anordnung der deutschen Mobilmachung entstanden, wie es sofort widerriefen wurde und die russische Regierung von den Vorgängen unterrichtet worden sei. In der Rede heißt es dann weiter: „Nur beflügelt erinnere ich daran, daß auch der Hinweis des Jaren auf die“

angebliche Mobilisierung Österreich-Ungarns

selben Grund für die russische allgemeine Mobilmachung abheben könnte. Österreich-Ungarn habe zu der Stunde, als die allgemeine Mobilmachung in Russland angeordnet wurde, lediglich acht Armeecorps angemeldet, das Konföderat mit Serbien auf Kriegsbasis gelegt, und England habe diese Maßnahme bereits am 20. Juli mit der Mobilmachung von dreizehn Armeecorps beantwortet.

Was übrigens den angeblich defensiven Charakter der russischen Verteidigungsmaßnahme betrifft, so will ich hier ausdrücklich leisteten, daß bei Ausbruch des Krieges 1914 noch eine im Jahre 1912 erfolgte allgemeine Anstellung der russischen Regierung für die Mobilmachungsfall in Kraft war, die vorher folgende Stelle enthält:

„Allerhöchst ist befohlen, daß die Bekanntmachung der Mobilmachung zugleich die Bekanntmachung des Krieges gegen Deutschland ist.“

Gegen Deutschland, meine Herren! 1912 gegen Deutschland!

So folgt nun eine eingehende Darstellung der Vermögensversuche in Wien. Dabei heißt es u. a.: Ich habe damals nach Wien telegraphiert:

„Falls die österreichisch-ungarische Regierung jede Vermögensabnahme ablehnt, stehen wir vor einer Konfrontation, bei der England gegen uns, Italien und Rumänien allen Anzuhören noch nicht mit uns gehen würden, so daß wir mit Österreich-Ungarn drei Großmächten gegenüberstehen. Deutschland würde infolge der Gegnerlichkeit Englands das Hauptgewicht des Kampfes zutreffen. Das politische Prestige Österreich-Ungarns, die Wohlhabenheit seiner Städte sowie seine berechtigten

Ansprüche gegen Serbien könnten durch die Beleidigung Belgrads oder anderer Städte hinreichend gewahrt werden. Wir müssen daher dem Wiener Kabinett dringend und nachdrücklich zur Einigung ermuntern, die Vermögensabnahme einzunehmen. Die Verantwortung für die sonst entstehenden Folgen wäre für Österreich-Ungarn und uns eine ungemein schwere.“

Aber obwohl Österreich-Ungarn durchaus bereit war, die deutschen Vorschläge in Erwägung zu ziehen und nur verlangte, daß die militärischen Maßnahmen gegen Serbien nicht unterbrochen würden, ihre Rückland zu räumen fort, weil es zum Kriege entschlossen war. In unüberleglicher Weise legt der Kanzler dann dar, wie

England die treibende Kraft zum Kriege

war.

Russland stand in der Nacht vom 20. zum 21. Juli vor der Tatsache, die durch unsere Einwirkung herbeigeführte Nachgiebigkeit Österreich-Ungarns, die den Weg zur Erhaltung des Friedens freimachte; es stand gleichzeitig vor der durch die Erddnung Lord Grey an Herrn Paul Cambon gewährte Sicherheit der englischen und französischen Flottenkraft, einer Sicherheit, die ihm überhaupt ein die Möglichkeit des Krieges gab. Es wählt die Mobilmachung und damit den Krieg. Wer ist nun schuld an dieser schicksalhaften Entscheidung? Wir, die wir dem Wiener Kabinett mit Nachdruck die äußerste Nachgiebigkeit und die Annahme eines englischen Vermögensverschusses empfohlen? Oder das englische Kabinett, das Frankreich und Russland in der frühesten Stunde ihres Auftretens in Aktion hielte?

Und Belgien? Gibt auch nur ein einzelner deutscher Soldat seinen Fuß auf belgischen Boden gelegt hätte, hat Lord Grey dem französischen Verteilker nach dessen Bericht an seine Regierung wortlos erklärt: „Holla die deutsche Flotte in den Kanal einfahren, oder die Nordsee passieren sollte in der Absicht, die französische Küste oder die französische Kriegsflotte anzugreifen und die französische Handelsflotte zu beunruhigen — zu beunruhigen, meine Herren — würde die englische Flotte eingespielen, um der französischen Marine ihren Schutz zu gewähren, in der Art, daß von diesem Augenblick an England und Deutschland sich im Kriegszustand befinden würden.“

Nun denkt, der das Auslaufen unserer Flotte als Kriegsgrund erklärte, wirklich noch im Ernst behaupten, einzige und allein die Beleidigung der belarischen Neutralität habe England gegen seinen Willen in den Krieg gezwungen?

Wer hat den Krieg gewollt?

Das ist die entscheidende Frage. Wie haben England die Neutralität Belgien, die ungeschmückte Erhaltung Frankreichs und seiner Kolonien angebietet, aber es wünschte die Handfrei zu behalten. Der Kanzler kam dann auf die Zukunft zu weisen und schreibt an:

„Nach dem Kriege, wenn England, wie es scheint, und auch Frankreich und über die Welt nach unten: Russen neu verfähig haben wird, dann sollen sich die Neutralität zu Garantien der neuen englischen Weltordnung zusammenschließen. Zu dieser Weltordnung wird auch folgendes gehören: Aus außerordentlichen Quellen wissen wir, daß England und Frankreich bereits im Jahre 1915 Russland“

die territoriale Herrschaft über Konstantinopel,

den Bosporus und das Meer der Dardanellen mit Hinterland zugeschlagen und kleinen unter dem Mutterverbundmächten aufgeteilt haben. Dazu kommt noch das Euphrat-Darstellungsgebiet, das Frankreich haben will. Wir haben niemals die Anerkennung Belgien verlangt.“

Die erste Voraussetzung für eine Entwicklung der internationalen Beziehungen auf dem Wege des Schiedsgerichts und des friedlichen Ausgleichs entgegenstehender Gegenseite wäre, daß sich keine aggressiven Koalitionen mehr bilden. Deutschland würde infolge der Gegnerlichkeit Englands das Hauptgewicht des Kampfes zutreffen. Das politische Prestige Österreich-Ungarns, die Wohlhabenheit seiner Städte sowie seine berechtigten

Hinnerk, der Knecht.

12) Roman von Bruno Wagner.

(Fortsetzung)

„Und malen hat der Herr Bölkhardt die Lieb' wollen.“ fuhr die Witwe fort, „aber das dumme Mädchen hat gesagt, daß mir's nicht, daß sie vorlässt nicht. Und da hat der Herr gelacht und gesagt, er wolle den Hinnerk fragen, ob der's erlaubte — holt da gedort, Hinnerk? Dich will er fragen, ob du's auch erkundst?“

„Sie lachte, daß ihr der Kossi wackelt. So lach sie lächelt an und frechelt ihr leichtloßend den Rücken. „Ich bin der Kossi so dientbar, daß sie es und zu noch dir gießen hat.“

„Und mitgebracht hat sie wie was — fast federn, wenn sie zum Reich kam. Nicht etwa so, wie die Mädchen das wohl manchmal machen, so aus der Spiegelnummer den Herrschern — weiß du, so heimlich, daß sie nichts merken. Nein, keine Rede! Einigkeit hat ihr's der Bölkhardt, die Madam mein ich — und einen Stein hat sie bestellen müssen. Und wenn ich was brauchte, soll ich's nur sagen. Ach, die Kossi halb's gut — wie im Himmel!“

Hinnerk sah ernst drein. Dann wird sie wohl darüber danken, meine Frau zu werden. So gut kann ich's ihr nicht bieten. Wie eine Dame kann sie sich nicht anziehen, wenn wir als Tagelöhnerkleid in der Arbeitssorte wohnen. Ob sie das noch kaufen wird? Er schaute zweifelnd den Kopf.

„Hinnerk, Hinnerk, was hast du für'n dummen Kerl!“ jaulte die Blüte und platz ihn zwischen

mit der Hand in die Seite. „Ob der Kossi das lassen wird? Sie will ja gar nichts Besseres. In einem fort wünscht sie von dir — Hinnerk und Hinnerk da. Und Geld hat sie keins gespart, und gar nicht hochzuhalten ist sie geworden in der seinen Stellung. Na, du wissi es ja sehen.“

Er sah sein unruhiges Aufzubobbeln fort. Ja, selbst schon mußte er. Von dem, was die Mutter erzählte, durfte man immer nur die Hälfte glauben. Das mußte er von früher her, sie übernahm im Guten wie im Bösen. Wie sollte sie doch damals gelogen, als sie gestohlen hatte, beide Male — Stein und Stein hatte sie geschworen, doch sie unzufrieden ist, und nachher war's doch wahre gewesen. Sie wurde es wohl auch sehr klein. Die Bölkhardtis würden sich wohl hüten, der Alten, die sie gar nicht kannten, die schönen Sachen zu schenken. Wie sollten sie dazu kommen? Um der Kossi willen über gar keinen wegen? Wer das glaubt! Und doch wurde ich unbedingt bei dem, was die Mutter ihr von der Kossi erzählt hatte. Kein und zart war sie schon und nun vielleicht noch verwöhnt wie eine Süßdame. Da würde sie schlecht aus dem Dorf panzen. Mit sorgenvoller Miene war er in der offenen Tür stehen geblieben und blieb in's Freie hinaus.

Da kam jemand die Dorfstraße entlang — mit fröhlichen Schritten. Eine blonde Mädchen gefolzt war es, zierlich und neit. Die kleinen Hände blieben unter dem einschauen und doch hübschen blonden Haar in Seiten schwarzen Siefeln hervor und griffen nunmehr aus.

Ein kurzes schwanges Lachen umschloß den

Überkörper; fast elegant konnte man es nennen, wenn es auch billig sein möchte. Auf dem blonden Haare, das leicht gewellt lag über der Stirn, schielte, so ein dunkelblauer Filzfuß mit einer einfachen Feder. Und unter dem Hut quoll ein reizendes Gesicht hervor, aus dem ein Paar blauer Augen, wie graue Seelchen herausblinzelten. Ein liebliches Rot überzog die zartgerundeten Wangen, und ein verschämtes Lächeln schwiege über den rosigten Lippen, als das junge Mädchen erkannte, wer in der Türe der Stube stand. Ihr Schrift schien einen Augenblick zu stocken; dann aber beschwerte sie ihn noch mehr. Und nun erhöhte auch Hinnerk die Verzerrtheit. Es war fast, als wäre er erschrocken. War das nicht — ja, wahnsichtig, er irrte sich nicht, das war die Kossi Altmann.

Er lachte in freudlosem Erstaunen entgegen. Da sie er nur vor ihr stand und ihm die Hand bot, hätte sie fast vergessen, diefe zu ergriffen. Vor seinem verwundert auf sie gerichteten Blick senkte die Kossi Altmann verschämt die Augen. Da sagte er, wie von einem Wahn gebliebt: „Du bist's wirklich, Kossi! Raum hätte ich dich wiedererkannt, so sehr hast du dich verändert.“ Sie standen Hand in Hand und blieben sich schwiegend an. Dann kam es — wie unbewußt — von seinen Lippen: „Wie du schön geworden bist, Kossi!“

Da war der Janber gebrochen. Mit einem hellen Lachen — wie Verherrlicher so fröhlich — ich Kossi ihm ins Gesicht! „Aha! Hast du das bei den Soldaten gehört?“

Das kam so unwichtig heraus, so ganz ohne

ihnen auf Minen fahren und „wahrscheinlich gefunden sind“. Die Deutschen behaupteten, es unser Bölkhardt am Ende zu haben — wie sagten hierüber nichts. Nun zeigt es sich, daß sechs Bölkhardt am falsch versteckt wurden. Eine der wichtigsten Waffen untere Stütze ist ihre Achtung vor der Wahrheit, ihre unbegangene Anerkennung der Tatsachen. Sie hat nichts zu verdecken. Wenn das Ausland einmal auf den Gedanken kommt, daß unsere Bekanntmachungen der Nachprüfung bedürfen, ist das Unheil gar nicht abzuwehren.“

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Grafen von Posen-Gneisen, Dr. Delbor, hat an den Kaiser ein Telegramm gerichtet, in dem er aus Anlaß der Wiederherstellung eines selbständigen Polens seinen und seiner Diözesanen Dank ausspricht. Zugleich spricht er die Verstärkung der Treue aus. Kaiser Wilhelm dankte in einem herzlichen Telegramm.

* Dem Reichstag ist eine umfangreiche Abrechnung über die im Haushaltssatzpunkt zur Ernährungsfrage gestellten Anträge und die dazu abgegebenen Erklärungen von Vertretern der verbündeten Regierungen zugegangen. Aus einer Rede des Präsidenten des Kriegsministeriums v. Balow verdienen folgende Angaben hervorgehoben zu werden: Die Wirtschaftspläne sind so weit, daß wir eine Inventur vorbereiten über alles, was wir haben. Diese Inventur bezieht sich auf die besetzten Gebiete. Demnächst soll eine abschließende Verhandlung stattfinden mit Vertretern aller besetzten Gebiete darüber, wie wir einen einheitlichen Plan für die inländische Wirtschaftsführung und für die Bewirtschaftung der besetzten Gebiete aufstellen, um zur Stärke darüber zu kommen, wie wir uns mit unserer ganzen Wirtschaft einzurichten haben. Wir dürfen nicht vergessen, daß die besetzten Gebiete nicht viel kleiner sind als Deutschland, daß die landwirtschaftlich genutzte Bodenfläche dort sehr groß ist, und daß wir vielleicht darauf bedacht sein müssen, ihre Wirtschaft in unsere Wirtschaft technisch einzuschleben.

Österreich-Ungarn.

* Wie verlautet, steht für die allernächste Zeit eine Verlösung bevor, in welcher die Besitzbestimmungen für die Presse insfern wesentlich gemildert werden sollen, als die Erörterung innerpolitischer Fragen und die sachliche Kritik aller und namentlich das Ernährungswesen betreffenden Themen gestattet werden soll.

Frankreich.

Finanzminister Ribot hat in der Kammer mitgeteilt, daß die Anleihe 11 Milliarden 360 Millionen ergeben hat. Die Titel bereiteten das Publikum daran vor, daß dieses Ergebnis recht bescheiden ist. So führt der „Petit Parisien“ aus, daß die erste Anleihe zwar nominell 14½ Milliarden ergab, das jedoch darunter nur 5½ Milliarden frisches Gold bedeutet. Das Blatt lädt sodann voraussehen, daß die neue Anleihe diesen Betrag von 5½ Milliarden ziemlich beträchtlich überschreiten wird, daß sie aber die Zahl von 14½ Milliarden nicht erreicht.

Rußland.

* Ministerpräsident Stürmer hat an den englischen Staatssekretär des Äußeren, Grey, ein Telegramm gerichtet, in dem er sagt, er nimmt allen Nutzen der letzten Erklärungen Grey und Lloyd Georges bei, daß der deutsche Militarismus vernichtet, die niedergestreuten Rechte der kleinen Staaten wieder aufgerichtet und eine Atmosphäre geschaffen wurden müsse, in der jeder Krieg überhaupt unnötig sei, wenn auch die kommende polnische Regierung berechtigt ist, jederzeit Autobewegungen vorzunehmen.

Amerika.

* In einigen Staaten, in denen das Ergebnis der Stimmabstimmung noch ungeklärt ist, wird eine Nachzählung vorgenommen werden.

Oberer und Schöntuere, daß auch er lachen möchte. „Nein, Kossi, was wahr ist, mich wohlt bleiben. Da bist gewachsen in den drei Jahren und sieht so verständig aus — gar nicht mehr wie die kleine Kossi, die auf der Seite lag und sich im Damselflauft.“

Da sah sie bestürzt das Käppchen. „Wenn ich so anders geworden bin, dann magst du mich gewiß auch gar nicht mehr leiden.“ Sie fühlte sich plötzlich von seinen Armen umfaßt und an seine Brust gesogen. Da barg sie ihre glänzenden Wangen an seiner Schulter und hörte mit inniger Sehnsucht, wie er leise sagte: „Du lach, lach, kleine Kossi.“

Er gab sie frei und zog sie in die Stube. Mutter, unsere Kossi ist da,“ rief er jubelnd. Da aber riss ich los von seiner Hand und warf mich in überstromendem Glücks der alten Frau an den Hals, und heiße Tränen der Freude rannen über ihre Wangen.

Ein Bierständern später sahen die drei am Kaffee. Kossi hatte von ihrem selbstverdienten Geld in Wölfen Außen gekauft und spielte die Haussfrau. Und Hinnerk lachte es sich gern gefallen, daß sie ihm von dem Butterküchen großen Stück abknüpfte und ihm den Kaffee einschenkte. Er konnte sich nicht sattsehen an dem Model. Wie war sie kräftig und frisch aussehend geworden. Seit sie bei den Bölkhardtis im Hause war. Im stillen mußte Hinnerk sich immer wieder die Frage vorlegen, wie es möglich gewesen war, daß seine Augen immer eine so hohe Gesinnung in ihrer vorzülichen Sinnes Schönheit gesehen hatten, ohne den viel höheren Wert dieser zarten Menschenblume zu erkennen.

Rechtsauskunft im Felde.

Eine Neuordnung.

Die Verbindung zwischen den Feldgerichten und der Heimat kann auch in geistlicher Weise nicht ganz abgedrohen werden, und viele Kriegsteilnehmer sehen sich in der Notwendigkeit gegenüber, schwedende Rechtsfragen dringender Natur zu erledigen oder doch zu klären, während sie draußen vor dem Feinde stehen. Anfangs hielte man diesenforderungen, wie Dr. Lint ausführte, durch entsprechenden Briefwechsel zu genügen. Doch es zeigte sich bald, dass kritische Auskunftsstellen rechtfertigender Berichten für eine sachgemäße Bearbeitung schwedender Fälle mehr unzureichend sind. Diese Erfahrung wurde auch beim Verbande der Rechtsauskunftsstellen und bei den einzelnen gemeinschaftlichen Rechtsauskunftsstellen, die zahlreiche Auskunftsversuche aus dem Felde erhalten, gemacht.

Das Bedürfnis nach Rechtsberatungen im Felde war nur zu befriedigen, wenn die Auskunft an Ort und Stelle von einem zulässig erreichbaren Juristen ertheilt werden konnte, und daher hing sie fast stets vom Zufall ab. Die längere Dauer des Krieges ergab schließlich die Notwendigkeit, im Felde selbst Rechtsberatungsstellen für Heeresangehörige zu gründen. Daraus bestimmt im April dieses Jahres das Generalquartiermeister, dass solche Einrichtungen ins Leben zu rufen seien, wobei die im Frent- und Clappendienst stehenden Justizbeamten zur Unterstützung des Militär-Justizbeamten für diese rechtliche Fürsorgefähigkeit heranzuziehen sind. Generalstabsmarschall Hindenburg trat noch als Oberbefehlshaber Ost im Juni dieses Jahres eine Verfügung, die kein besonderes Verständnis für diese wichtige Frage zeigte.

In dieser Verfügung wurde bestimmt, dass möglichst für jedes Bataillon eine Rechtsauskunftsstelle zu errichten sei. Als Leiter der Auskunftsstellen waren sowohl Offiziere wie Unteroffiziere und Mannschaften bestimmt worden. Die Feldrechtsauskunftsstellen, die inzwischen geschaffen wurden, funktionieren heute vorzüglich, wobei ihnen die Mitarbeit beimischer Rechtsberatungsbeauftragten außerordentlich zustatten kommt. Von der Entwicklung ausgehend, dass die Rechtsauskunftsstellen im Felde auch ihrerseits häufig den Rat sachverständiger Stellen brauchen, legte sich der Verband der Rechtsauskunftsstellen in Deutschland dafür ein, die Auskunftsstellen im Felde durch seine ständige Mitwirkung in jeder nur möglichen Weise zu unterstützen.

Durch diese Zusammenarbeit außerhalb und innerhalb der Grenzen des Reiches sind überall für unsere Feldgerichte juristische Stützpunkte gegeben. Bis zum 6. Oktober waren bereits 476 Auskunftsstellen im Felde mit dem deutschen Rechtsauskunftsstellen-Verbande in Verbindung getreten. Doch ist heute die Zahl der regulären Feldrechtsauskunftsstellen noch erheblich größer. So wurde eine Organisation geschaffen, die als ein bedeutamer Zweig der allgemeinen Kriegsrechtspflege auch in der Heimat verständnisvolle Würdigung verdient.

Von Nah und fern.

Geschichte Kaiser Wilhelms an Schweizer Eisenbahnbüro. Durch Vermittlung der deutschen Gesandtschaft in Bern ist den Vorstieden der Bahnhöfe Schaffhausen, Zürich, Aarau, Bern und Genf über ihre Fürsorge beim Transport deutscher Kriegsgefangener und Kriegsinternierter vom deutschen Koffer je eine gesonderte Urkunde als Anerkennung zum Geschenk gemacht worden.

Folgeschweres Bootsdrama auf der Weichsel. Am 2. November, nachmittags 5 Uhr wurden, wie der "Dziennik Pognanski" meldet, wie gewöhnlich Einwohner der Stadt Kazimierz bei Lublin auf einer Fähre über die Weichsel gebracht, um gegen Abend in ihre Wohnungen zurückzufahren. Die Fähre war schon weitest des Ufers; der Fährer wollte jedoch an den Werbeln vorbeifahren, um einen zu starken Anprall zu verhindern, und fuhr deshalb einige Meter zurück. Als die Fähre in der Mitte war, drang plötzlich Wasser in die beiden Boote, und die ganze Fähre ging unter.

Die so bescheiden am Wege blieb. Und sie war seine Braut — dieses entscheidende Ding mit den funnenden Augen und den lachenden Gräben in den Wangen. Ein unendliches Wohlbefinden durchströmte ihn. „So glücklich war er in seinem ganzen Leben nicht gewesen.“ Und wie das Mädel lachen konnte, wenn er lustige Gedanken aus der Soldatenzeit zum besten gäb! So redt aus dem Herzen kam das, kindlich und fröhlich in teilender Harmonie. Und dann wieder saß sie mit ernstem Gesicht, die großen schönen Augen auf ihn gerichtet, wenn er von den schweren Stunden sprach, da es galt, der eisernen Disziplin das Opfer der Verantwortlichkeit zu bringen, oder die Mannschaft bis zum letzten anzuspannen.

Als er von seinem Vater erzählte, da ging ihm das Herz auf, aber sie jasch bleich mit angstvoller Miene da bei der Schärfe von der unendlichen Bedürftigkeit des Tiers. Da lachte er und griff über den Tisch nach ihrer Hand. „Ein kleiner Angsthals bist du doch noch geblieben, Liese!“ lachte er lustig. „Aber wenn ich bei dir bin, brauchst du dich vor nichts zu fürchten, Schatz!“ Dann sprang er auf. „Kun sollst du aber auch meine „Belladonna“ seien.“ rief er und holte aus dem Kästchen, das er von Andowigskust vorans in die Heimat gebracht hatte, ein paar Blätter hervor. „Ein so schönes Päckchen kann man doch gar nicht. Aber so ein bißchen habe ich es verloren.“

Er breitete die Blätter auf den Tisch, nachdem er die Tasse beiseite geschoben. Da schlug die Liese ganz begierig die Hände zusammen,

Zwanzig Personen wurden gerettet, während über 120 ihren Tod in den Fluten fanden. Vierzig Leichen wurden geborgen.

Unwetter in Frankreich. Über Nordwest- und Südwestfrankreich wüteten mehrere heftige Stürme mit starken Regengüssen. Besonders werden Überschwemmungen gemeldet, die teilweise die Infrastruktur vernichtet haben. Die Stürme haben Gebäudechäden angerichtet und den Telegrafen unterbrochen. Aus Brest, Rennes, Cherbourg und Sabres-Dolonne werden Unfälle von Schiffen gemeldet.

6-Uhr-Geschäftsabschluss in Frankreich. Zu der von der französischen Regierung getroffenen Maßnahme, das ab 15 November alle Geschäfte in Frankreich mit Ausnahme der

halben würde gebilligt. Die wichtigsten davon sind Orléans-Royeville 711 Meter, Uman-Micolevo 461 Meter, Saratow-Alomskes Meer 90 Meter und Kerch-Tupse 220 Meter.

Anarchistenanschlag auf das spanische Parlament. Eine Gruppe von Anarchisten in Barcelona hatte den Plan ausgeheckt, das spanische Parlamentsgebäude in die Luft zu sprengen. Die Polizei entdeckte den Plan und verhinderte ihn. Das Attentat sollte einen Protest gegen die Zuerst und gegen die Kriegsgewinne verschiedener Firmen darstellen.

Sommerzeit für Amerika? Eine Bewegung zur Einführung der Sommerzeit, die ständig an Ausdehnung gewinnt, hat in den Vereinigten Staaten eingelebt. Eine Anzahl bekannter

werden. Endlich sind eine Anzahl deutsche Gymnasien, die meist als Freiwillige in den Krieg zogen, in Gefangenschaft gerieten und in der Schweiz interniert wurden, dem Gymnasium von Burgdorf als Schüler zugewiesen worden. Die höheren Lehranstalten der wischen Schweiz öffneten in gleicher Weise ihre Tore den französischen und belgischen Internierten.

Kriegsereignisse.

4. November. Angriffe nordwestlich Courtelette und im Abschnitt Gueudecourt-Verbois werden abgewiesen. Französische Vorstöße zwischen Doncourt und Bapaume erfolgen. Bataillone der Marjoula werden neue russische Stellungen gestürmt. — An der liebenburgischen Südküste werden feindliche Angriffe abgewiesen.

5. November. Heftiges Artilleriefeuer nördlich der Somme. — Die kavalleristische Glaucenay-Stellung der Rumanen wird genommen. 1747 Mann gelangen.

6. November. Ein gewaltsiger Ansturm der Engländer und Franzosen wird zu einer schweren Niederlage für den Feind. — Im Osten keine wesentlichen Ereignisse. — Südwestlich von Predeal wird weiteres Gelände gewonnen.

7. November. Neue Angriffe an der Somme führen in unserem Reiter nicht zur Erfolglosigkeit. Das große französische Munitionslager von Berne wird durch unsere Flieger zur Explosion gebracht. — Westlich des Tschupni-Tales werden rumänische Angriffe abgewehrt. Südlich des Roten-Turm-Passes führt unser Angriff fort.

8. November. Das Dorf Brechon wird angegriffen, alle sonstigen Angriffe an der Somme werden abgeschlagen. — Im Osten keine Ergebnisse. — Am Bodza- und am Tisza-Hava-Pass eringen wir Vorteile.

9. November. Angriffsabsichten zwischen Le Tord und Boucharaud werden in unserem Sperrfeuer erstickt. — Im nördlichen Obergau Gebiete werden russische Angriffe abgeschlagen. Südlich des Roten-Turm-Passes wird Sardos mit den bedrohlich anrückenden österreichischen Stellungen genommen. Rumänische Gegnerangriffe werden abgewiesen.

Gerichtshalle.

Bredau. Die neuzeitliche Fabrikarbeiterin heißt, die lange Zeit hindurch Kinder, die Bergwerke machen, keine Beute — bis zu zwei Jahren — oft unter Anwendung von Gewalt tölt, wurde zu einem Monats-Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte bekannte, die Beutechen und feindselige Neigung bezogen zu haben.

Vermischtes.

Vier fleischlose Tage Kaiser Wilhelms. Nach die Tonendernung und Lebensweise des Deutschen Kaisers im Hauptquartier wird aus dem Sitz der deutschen Heeresleitung berichtet: Der ganze Tag des Kaisers vergeht in Arbeit. Er erledigt Alltagsstücke und nimmt die Berichte seiner Minister oder deren Beauftragten entgegen, empfängt die Besuche der Fürsten des Reiches, manchmal auch die der Regierungsbürokraten der verbündeten Staaten sowie die der höchsten militärischen Führer. Gegen 12 Uhr empfängt er die obersten Kommandanten des Heeres, Hindenburg und Ludendorff, die ihm täglich über den Verlauf der kriegerischen Operationen Bericht erstatten. Wenn Truppentransporte des Orts des Hauptquartiers passieren, so bleiben die Bataillone und die Truppen marschieren in den abschlossenen Park vor den obersten Kriegsherrn. Der Kaiser lädt sie defilieren und rücksicht begeisternde Ansprachen an sie, wie jüngst an die ungarischen Truppen. Ich kann — schreibt der Berichtsschreiber — den Kaiser ganz in der Nähe sehen. Eine aus dem Hauptquartier sagte: Wir sind alle ein wenig abgemagert. Das kommt von der ganz gefunden Kriegszeit. Wir halten wöchentlich vier fleischlose Tage, auch der Monarch. So entgehen mir wenigstens der Gehalt der Tafel.

Katerina, eine Stadt in der Nähe von Saloniki, ist seit einiger Zeit ein Streitobjekt zwischen den Anhängern Venizelos und den griechischen Regierungstruppen. Es sollen noch weitere Verstärkungen

mit Gebirgsgeisen hingelandt worden sein, um die königlichen Truppen gegen die Venizelisten zu verstetzen.

Nahrungsmittelhandlungen um 6 Uhr abends zu schließen haben, bemerkt der "Petit Parisien", die industrielle Geschäftswelt muss auch dieses Opfer bringen, damit der Kriegswirtschaften im Interesse der Landesverteidigung das notwendige Baumaterial, namentlich der zur Gas- und Elektrizitätsherstellung erforderliche Kohlenbedarf abgeführt werden können.

Die Trauerruniform der französischen Soldatenuniform. In Paris hat man ein besonders "Trauertuch für Kriegerwaffen" erstanden. Dieses neue Gewand, durch dessen Schaffung der unabkömmlichen Pariser Modekarriere ein erster, zeitgemäßer Kostüm gegeben werden soll, besteht aus schwarzen Samt, mit einem weißen Kranz und einer Rose von Welt in der geknoteten Bordüre, die das Auge verzerrt. Der "Hut der Vaterländischen" ist weiß und zeigt einen Aufzug aus schwerem Chintzstoff.

Die Lebensmittelnot in England. Die frisch nationalistische Partei hat eine Einschließung angenommen, in der erklärt wird, dass die Karoßelminister und die riesige Steigerung der Preise für Karoßeln und andere Lebensmittel eine ernste und dringende Krise mit sich gebracht haben, die sofortige Maßregeln erfordere, unter anderem ein Kartellerausfuhrverbot für Irland.

Mitleidlose Tage in Italien. Wallende Bilder melden, die Besiegungskommision in der Schweiz.

Neue Eisenbahnlinien in Russland. In einer Zusammenkunft der Vertreter der Betriebsausschüsse der mobilisierten Industrie wurden im einzigen alle Regierungseinrichtungen über neue Eisenbahnlinien, insgemannd handelt, mit einer Gesamtlänge von 70.000 Metern, geprüft. Die Mehrzahl der in Aussicht genommenen Eisen-

O, Hinner! Hinner! Das hast du gemacht! Ganz allein? Das ist ja, als ob es lebendig wäre. Und wie der lange Schweiz steht und die Mähne — und das Maul hat es auf, wie ein Löwe.“

Hinnerk schmiegte: dieses Loh schmeichelte ihm doch. „Nicht wahr?“ sagte er. „Wie ein Hund, der besiegt will! Und das ist die Belladonna“ auch. Mich hat sie zu Anfang in den Arm gebissen, das er zwei Wochen lang sitzt war.“

Liese schrie auf und summerte sich am ihn vor Aufregung. „Das hält Dich! Und du hast es mir nicht geschrieben?“

„Ich werde doch meine Freunde nicht verschrecken! Denn noch sind wir gute Freunde gewesen, und der Krieg ist mir ordentlich schwer geworden.“ Er sah wüstlich betrübt aus.

Liese verließ sich wieder in die Wälder. „Geht kam eins an die Reihe, da saß ein Reiter auf dem Pferde, das gerade über eine Kirche sprang. „Aber Hinnerk, das bist ja du,“ said es erstaunt über das Mädchen. „Lieses und sie sah von dem Bild zu ihm auf. „Wüstlich, das bist du, und wie sein mit Helm und Säbel! Wie hast du das nur fertig bekommen?“

„Vor dem Spiegel,“ belehrte er sie, „hast ich mein Gesicht abgezeichnet.“ Aber ob es ähnlich ist, musst du mir sagen.“

Und als sie gar nicht genug des Lobs fanden konnte, da freute er sich doch sehr; und alle die Stunden hielten ihm ein, da er nach vollbrachtem Dienste bei seinen Heilungen gelesen habe. Das war doch schön gewesen, und jetzt saß er selbst, daß er etwas gelernt hatte.

Gemeine Welle hielten sie vor den Blättern geschlossen; Liese hatte sie gar nicht genau bewundern können, und als sie unter seinen kleinen Bezeichnungen auch ein Schmales, sartes Radhemdchen erblickte und sich leicht erklimmte, da war sie rot geworden und hatte lange auf das Bild hingeschaut. Sie wollte sich selbst nicht gesessen. Ob er sie damals wohl geliebt hätte? Und ob er sie jetzt liebt? Sie saß kein Wort, aber auf einmal flogen zwei große Tränenströme auf die Bezeichnungen. Da hob Hinnerk ihr Gesichtchen auf und küsste sie auf die Augen.

Sie holt ganz tief: ihr war so wunderbar unheimlich. Hinnerk wollte die Bilder zusammenlegen, um sie wegzuschicken. Und sie bat ihn: „Gib sie mir, ich will sie sorgfältig aufbewahren.“

Geht sie fragend an und antwortete nicht gleich. Da saß sie mit reizendem Stolze hin: „Ich möchte Sie Frau Volkhardt zeigen.“

„Ach ja,“ sagte sie begeistert hinzu, „ich dachte mir's wohl. Sie hat doch mit armem Maler nicht gegönnt. Aber sie hat doch den Johann Siemers geheiratet.“

Wüstlich hob sie den traurig gelebten Kopf und sah ihren Bräutigam in hochbaren Gebrüder an. „Hinner! Hinner! Du mußt mir die Wahrheit sagen. Geline ist ja frei! Ist es deshalb, daß sie dich auf ihren Hof haben will? Hast du sie damals gern gemocht? Hast du sie vielleicht lieber als mich?“

Hinnerk sah ihre beiden Hände. „Du kleine, dumme Liese!“ sagte er weich. „Was macht du dir für unnötige Gedanken! Kann sein, daß ich früher mal an sie gedacht habe; jetzt ist sie mir ganz fremd und gleichgültig; ich habe nur eine lieb, und das bist du, Liese!“

„Wie du gut bist,“ sagte sie innig. „Und damit du nicht denkst, ich vertraue dir nicht, sollst du nun gerade die Stelle annehmen, Hinnerk — nun gerade!“

redete, die Stelle anzunehmen. Da wurde Liese ganz still, und die Farbe wich aus ihren Wangen. „Du würdest es nicht gern leben, wenn ich dort hinginge?“ fragte er zum Schluss.

„Dann sag ein Wort, und ich sage mir eins anders.“

Sie schüttete den Kopf. „Es ist die beste Stelle im ganzen Dorf. Du kannst lange laufen, ehe du sie erreicht.“

Aber sie ist schlecht gegen dich gewesen, Liese, um meinwillen.“

„Um deinwillen?“ fragte sie überrascht.

„Ach ja,“ sagte sie begeistert hinzu, „ich dachte mir's wohl. Sie hat dich mit armem Maler nicht gegönnt. Aber sie hat doch den Johann Siemers geheiratet.“

Wüstlich hob sie den traurig gelebten Kopf und sah ihren Bräutigam in hochbaren Gebrüder an. „Hinner! Hinner! Du mußt mir die Wahrheit sagen. Geline ist ja frei! Ist es deshalb, daß sie dich auf ihren Hof haben will? Hast du sie damals gern gemocht? Hast du sie vielleicht lieber als mich?“

Hinnerk sah ihre beiden Hände. „Du kleine, dumme Liese!“ sagte er weich. „Was macht du dir für unnötige Gedanken! Kann sein, daß ich früher mal an sie gedacht habe; jetzt ist sie mir ganz fremd und gleichgültig; ich habe nur eine lieb, und das bist du, Liese!“

„Wie du gut bist,“ sagte sie innig. „Und damit du nicht denkst, ich vertraue dir nicht, sollst du nun gerade die Stelle annehmen, Hinnerk — nun gerade!“

(Fortsetzung folgt.)

6. 11. 1914

Die griechische Stadt Katerina bei Saloniki.



Vermischtes.

— Nur braune Lebkuchen zu Weihnachten. Zum heutigen Weihnachtsfest wied es aus Nürnberger Lebküchereien infolge der Einschränkungen und Zusammenlegung des verfügbaren Rohmaterials fast ausschließlich nur braune Lebkuchen und sogenannte Nürnberger Plätzle geben. Weiße Lebkuchen sowie die berühmten Nürnberger Elisenlebkuchen können so gut wie nicht hergestellt werden. Auch viele ganz billige Sorten müssen wegen der hohen Preise für die Zutaten jetzt von der Herstellung ausgeschlossen werden.

— Vor einem Hotel in der Neuen Königstraße in Berlin fuhr ein Rollwagen vor, der schwer mit Käse beladen war. Die Polizei vermutete einen groben Rölliebstahl und beschlagnahmte die Ladung. Es stellte sich heraus, daß der Käse einem geschäftstüchtigen Mann gehörte, der in Ostpreußen, in Erwartung hoher Preise, eine ganze Ladung aufgekauft und hierher gebracht hatte. Statt seiner Abnehmer, die er ohne Zweifel schon gefunden hatte, bekam die Zentral-einkaufsgesellschaft den Käse. Auch auf den Bahnhöfen, in Geschäften, die sonst andere Waren führen, und sogar in Privathäusern wurden größere Mengen Käse entdeckt und für die allgemeine Verteilung beschlagnahmt. Ein anderer Spekulant hatte für 60000 Mark Streichholz angespielt. Seine Berechnung schlug aber fehl, da sich sein Einfuhrpreis gerade mit dem jetzt festgelegten Höchstpreis deckt. Nicht besser ging es einem anderen, der für 80000 Mark Käsewürfel auf Lager gelegt hatte. Auch sonst hat die jetzt verhängte eingeschränkte Sache nach verborgenen oder geschmuggelten Nahrungs- und Gebrauchsmitteleinheiten Allmühlauer fatale Überlastungen bereitet. Am Sonnabend und Sonntag erschienen auf verschiedenen Bahnhöfen der Ost-, Nord- und sächsischen Bahn Beamte und prüften den Inhalt der Gepäckstücke, wobei Butter, Fleisch, Eier, Würste und Schinken neben vielen anderen Lebensmitteln, wie Käse, Bohnen, Erbsen usw. zum Vorheben kamen, die natürlich beschlagnahmt wurden. In Radeberg wurden zahlreichen Fahrgästen die „unter der Hand“ gekauften Waren abgenommen. Sie mußten ihre Adressen angeben und durften auch noch Strafmandate erhalten.

Empfing einen Posten

Messina-Gitronen

in schöner guter Ware
Stück von 18 Pfg. an

Schoko-Laden
Martha Uhlig.

Junge Arbeiter
und
Arbeiterinnen
zum Glaseintragen
stellen sofort ein
Aug. Walther & Söhne A.-G.
Glashüttenwerke,
Moritzdorf.

Samt, die große Mode!

Gold-Brocac, Silber-Brocac und
Seiden-Samt, gesprenzt, zu Kostümen,
Kleidern und Blusen kann ich durch
günstigen Abschluß noch zu alten Preisen
verkaufen.

Minna
Ikenberg Warenhaus,
Radeberg.
Dresdner Straße, Ecke Schulstraße.

Ohne Bezugsschein! Handarbeiten

Für Schlafzimmer

Bettwandschoner
Nachttischdeckchen
Überhandtücher
Waschtischgarnituren
Bettdecken-Halter

Für die Küche

Überhandtücher
Küchenwandschoner
Topflappentaschen
Lampenputztaschen
Klammerschürzen
und -Beutel
Besenvorhänge
Plättbrett-Hüllen
Wäschekorbecken
Wasserleitungs-
Schoner
Schrankstreifen

Ganze Küchengarnituren

in großer Auswahl.

—

Schönliche Handarbeits-Stoffe

Filet- und Tüll-
Durchzugstoffe

Stick-Garne

Zefirwolle
Handschuhstrickgarne
Canevas
Glanz-Häkelgarne in
allen Stärfen

Schönliche Handarbeiten

sind in großer Auswahl
in fertig und vorgezeichnet
am Vogel.

Alles ohne Bezugsschein!

Ikenberg Warenhaus,

Radeberg,

Dresdner Straße 12, Ecke Schulstraße.

Kaufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art

liefern schnell, sauber und billig, in ein- und
mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Volldampf voraus!

100 deutsche Flotten- und Seemanns-Lieder
für eine mittlere Singstimme mit leichter Klavierbegleitung
(nach bekannten und neuen Weisen).

Nr. 1—100 in einem Band (Taschenformat)
schön und stark kartoniert Mark 1.—

Texte allein broschiert 20 Pfg., gebunden 40 Pfg.

Diese Flotten- und Seemannslieder nehmen
gerade in der jetzigen Zeit, in der unsere Marine
durch ihre Heldenataten die Welt in Staunen
setzt, ein besonderes Interesse in Anspruch.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung. Vom Ver-
leger gegen vorherige Einsendung des Betrags postfrei.

Verlag von P. J. Tonger, Köln am Rhein.

Photographische Platten

Photographische Papiere

sowie photographische Postkarten

—

H. Rühle, Buchhandlung, Ottendorf-Okrilla.

Ein tüchtiger zuverlässiger

Kutscher
zum Holzabholen und Landwirtschaft wird
sofort gebucht.

Max Menzel,
Moritzdorf.

Roggen-Flegeldrusch

und

Roggen-Breitdrusch

taut jederzeit zu höchsten Preisen

Aug. Walther & Söhne Akt.-Ges.

Abt. Glasfabrik,
Moritzdorf.

Meine
Waschmaschine
Modell 1913



ist aus Stahlblech gefertigt und im
Vollbad verzinkt, daher absolut und
dauernd dicht, ein Auslaufen durch Ein-
trocknen ist unmöglich. Kein Reissen,
kein Faulen. Die Maschine ist aussen
mit einem äußerst haltbaren Lack-
überzug versehen, deshalb eine sehr
leichte Reinigung. Der Korb aus Hart-
holz ist herausnehmbar. Begume
und sichere Befestigung der Wring-
maschine. Das Drehen kann ein Kind
vorrichten.

Verlangen Sie bitte Liste sofort gratis
von

Bernhard Hähner, Dresden-A. Nr. 449
Große Zwingerstraße 18.

Zu haben in verschiedenen Geschäften
der Branche.



Der Raucher

erfrischt seine Zunge am besten
durch Wybert-Tabletten; sie
schmecken vorzüglich und schüt-
zen zugleich vor Erstölung
und deren Folgen.

In allen Apotheken und Drogerien zu 1.—

Wybert TABLETTEN

Graupen

aus Gerste mahlt gegen Bezugsschein

Marienmühle
im Seifersdorfer Tal.
Post angebrückt.

Schlacht- und
Handelspferde
kaufen

Max Wels, Rößschlächterei
Gomlitz-Lausa.

Fernsprecher Bernsdorf Nr. 1.
Bei Unglücksfällen steht Transportwagen
zur Verfügung.

Versandt-Kartons

zum Verpacken der Liebesgaben und
zum Versandt von Flüssigkeiten aller
Art empfiehlt

Herrn. Rühle Buchhandlung.